Sozialistische Erziehung

Organ der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde und der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands

Heft 10 Okt.
Jahrgang 1932

„Erobert das Land!"

Die Parole der Kinderfreunde-Führertagung 1932.

Von Hilde Braunthal.

Die Führertagungen erörtern die jeweils wichtigsten Probleme und stellen Richtlinien für das kommende Jahr auf, die maßgebend und entscheidend für die kommende Arbeit sind. In der heutigen Situation ist es interessant, auf die Themen der Führertagungen der letzten Jahre zurückzublicken; sie befaßten sich durchweg mit pädagogischen Fragen. Die Arbeit war auf eine Vertiefung innerhalb der Bewegung konzentriert, es galt, die sozialistische Pädagogik auszubauen und zu vertiefen. Wenn auch die letzten drei Jahre von höchster politischer Spannung erfüllt waren, so blieb bis vor kurzem die Kinderfreundebewegung in gewissem Sinne davon unberührt.

Die politischen Ereignisse der Sommermonate brachten eine Wendung in die Bewegung. In diesem Jahre drängten die augenblicklichen Verhältnisse zu einer eingehenden politischen Aussprache, die zum Kernpunkt der Führertagung wurde. In den letzten Monaten, in denen sich die politische Lage fast Tag für Tag veränderte, in denen niemand wußte, ob und wie die Entscheidung fallen wird, entstand auch in der Kinderfreundebewegung eine gewisse Unsicherheit über die notwendige Haltung. Die Ungewißheit des „nächsten Tages", die täglichen Ueberfälle und die damit verbundenen Gefahren, die erhöhte Verantwortung der Helfer erweckten ein Unbehagen, das zur Klärung drängte.

Die Führertagung hat eine klare Linie geschaffen! Durch das Referat des Genossen *Löwenstein*, der die kulturpolitische Lage und ihre Auswirkungen für die gesamte Arbeiterbewegung bis ins tiefste beleuchtete, entstand ein einziger, geschlossener Wille, der die weiteren Entschlüsse der Führertagung entscheidend beeinflußte: Es gibt für uns kein Zurückweichen, wir können uns auch nicht mehr begnügen mit dem inneren Ausbau unserer Bewegung; jetzt heißt es, einen Abwehrwillen in unseren Falken, in unseren Helfern und in unseren Eltern zu entzünden. Er soll sich nicht nur in Rede und Haltung, sondern in positiver Arbeit auswirken und verbunden sein mit einer inneren und äußeren Straffheit und Disziplin.

Aus dieser Erkenntnis wurde die Parole geschaffen: „E r o b e r t d a s L a n d". Damit sind nicht nur die Landortsgruppen gemeint, sondern ebenso die kleinen und großen Städte. Ueberall, wo die Partei Fuß gefaßt hat, muß auch eine Kinderfreundegruppe aufgebaut werden. Ueberall, wo eine aktive Falkengruppe besteht, muß eine geschlossene aktive Elternschaft als Stütze dahinterstehen. Die Eltern müssen noch mehr als bisher mit unseren Ideen vertraut werden.



Unser Elternblatt „Sozialistische Erziehung“ ist erst zu einem kleinen Teil in den Händen der Eltern. Ein weites Betätigungsfeld liegt offen! Mehr als bisher sollen organisatorische Arbeiten von den Eltern geleistet werden, damit die Helfer sich mehr der pädagogischen Arbeit widmen können.

Der Ausbau der Arbeit erfordert gleichzeitig eine Erweiterung des Helferkreises. Helfer, die neu gewonnen werden, brauchen eine Schulung, um so schnell wie möglich praktisch wie theoretisch mit der Kinderfreundearbeit vertraut zu werden. Ein nachahmenswerter Akt der Solidarität wurde aus Frankfurt am Main berichtet: Die Kinderfreunde von Frankfurt veranstalteten einen zehntägigen Helferschulungskursus. Damit arbeitslose Helfer von auswärts daran teilnehmen konnten, haben sich Eltern und Parteigenossen bereit erklärt, sie für die Dauer des Kurses zu beherbergen und zu verpflegen. Die Helferschulung der arbeitslosen Genossen vom Land ist von großer Bedeutung und wäre ohne solche Hilfe unmöglich gewesen.

Es gibt auch noch andere Wege der Werbung: Ein arbeitsloser Helfer wird in eine neuentstandene Gruppe geschickt, um über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. In weit abseits gelegenen Ortsgruppen müßten sich Eltern zur Verfügung stellen, die den Helfer für diese Zeit aufnehmen. Diese neuen Formen der Werbetätigkeit sind aus der Not entstanden und erfordern noch mehr Idealismus als bisher. Aber wenn die Bewegung durch die Krise nicht niedergedrückt werden soll, muß jeder einzelne noch mehr opfern, noch mehr helfen.

Die Aktivierung der Falken muß so vorbereitet werden, daß sie durch ihre eigene Begeisterung zu einer großen Werbetätigkeit angeregt werden. Es ist heute nicht schwer, Jungfalken und Roten Falken an Hand von praktischen Beispielen die Gefahren zu zeigen, die der Arbeiterklasse durch die Reaktion drohen. Diese Stimmung auszuwerten und die Falken für eine aktive Mitarbeit zu begeistern, wird augenblicklich die große Aufgabe der Helfer sein.

Eine wichtige Unterstützung soll die Kinderzeitschrift „Der Kinderfreund“ werden. Sie wird von Januar ab umgestaltet und zu einem lebendigen Organ unserer Bewegung gemacht. Es gibt heute noch Orte, in denen der „braune Terror“ so fortgeschritten ist, daß der Aufbau einer Kinderfreundegruppe augenblicklich kaum möglich ist. In diesen Orten muß „Der Kinderfreund“ große Dienste leisten, er muß die Verbindung zwischen den Kindern herstellen, die gern zu uns gehören möchten und durch die politische Lage isoliert sind.

Immer dringender wird die Aufgabe, festere Zusammenarbeit mit den Arbeitersportlern und sonstigen uns nahestehenden Organisationen durchzuführen und vor allem dort anzubahnen, wo noch gar keine Verbindung besteht.

Aber noch weiter hinaus muß unser Kreis gezogen werden. Die gesamte sozialistische Oeffentlichkeit muß von dem Geist unserer Erziehungsbewegung durchsetzt werden, damit eine gefestigte Arbeiterschaft der Reaktion gegenübersteht.

Die sozialistische Erziehungsbewegung in der jetzigen politischen Situation

Von Kurt Löwenstein.

Die sozialistische Erziehungsbewegung der Kinderfreunde ist ein Teil der sozialistischen Bewegung und daher im Vergleich zu der öffentlichen Erziehung der Schule freier und unabhängiger von der staatlichen Aufsicht und ihrer direkten Machtausübung. Nichtsdestoweniger hat die politische Wende auch für unsere Erziehungsbewegung erhebliche Bedeutung. Wir müssen damit rechnen, daß die öffentlich ausgeworfenen Mittel für Kinder- und Jugendpflege die antimarxistisch politische Stellungnahme der heutigen Machthaber widerspiegeln werden. Das ist angesichts der großen Erwerbslosigkeit, der Lohnsenkung und Lastenerhöhung, die das jetzige System für die Arbeiter gebracht hat, für unsere Bewegung gar nicht leicht zu nehmen. Die Arbeiterklasse ist gewohnt, für ihren Kampf Opfer zu bringen, und unsere Erfahrung läßt uns hoffen, daß wir von den Arbeitereltern nicht enttäuscht werden.

Darüber hinaus hat die politische Situation unserer Erziehungsbewegung grundlegende Aufgaben gestellt. Die autoritäre Staatsführung des Herrn von Papen sucht konsequent überall an Stelle der freien Entwicklung der Kräfte den autoritären Zwang zu setzen. Das macht sich schon heute überall bemerkbar und findet auch in unseren öffentlichen Schulen bei einer großen Anzahl reaktionärer Lehrer innere Bereitschaft vor.

Die katastrophale Wirtschaftskrise und die damit zusammenhängende Erschütterung der politischen Demokratie hat das Vertrauen zur Demokratie überhaupt tief herabgesenkt. Demokratie wird nicht nur bei den Baronen, sondern bis tief hinein in die Massen der arbeitenden Bevölkerung als Schwäche, Unfruchtbarkeit, Unsicherheit und Unehrlichkeit empfunden. Autorität bis zur diktatorischen Gewalt wird als Kraft, Haltung und Befreiung gewertet.

Dennoch aber ist Demokratie die Organisierung der Massen für eine planvolle und gerechte Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Dennoch ist in unserer Zeit geschichtlich die soziale Demokratie, das heißt der Sozialismus, die notwendige politische und ökonomische Forderung.

Diese allgemeine und geschichtliche Bedeutung war der Grund dafür, daß wir gerade in unserer sozialistischen Erziehungsbewegung der Erziehung zur demokratischen Willensrichtung und Gewöhnung einen so breiten Raum gaben.

Gerade in der Zeit, in der der Staatsapparat fast restlos der autoritären Reaktion ausgeliefert ist, haben wir in unserer freien Erziehungsbewegung verstärkt die Aufgabe der demokratischen Haltung. Allerdings werden wir jeden Schein vermeiden müssen, als ob Demokratie Schwäche und Laschheit wäre. Im Gegenteil, wir werden sowohl in den äußeren Formen, bei Aufmärschen, in unserer Selbstverwaltung und bei Beratungen ein höheres Maß an Straffheit, Entschiedenheit und Sicherheit sichtbar werden lassen. Wir werden der gesamten Reaktion zeigen müssen, daß unsere demokratische Disziplin der autoritären Führung an Geschlossenheit und Festigkeit nicht nachsteht, sie aber an innerer Verbundenheit und an Entfaltung lebendiger Kräfte weit übertrifft.

Wir brauchen nur, um das anschaulich zu machen, nebeneinander zu stellen eine militärisch gedrillte Truppe, eine von Nonnen geführte sittsam und demütig daherschreitende Klosterschule und den frischen, wohlgeordneten, lustigen Marsch einer Falkengruppe, um nicht nur bei uns, sondern auch in der gesamten Umgebung Sympathien für unsere Methoden zu erwecken.

Wir brauchen diese straffen Formen einer gut gegliederten demokratischen Führung in unserer Erziehung vor allem auch, um uns dem militärischen Geist und Drill mit Erfolg entgegenzusetzen. Die Erziehungsformen im freiwilligen Arbeitsdienst, das studentische Werkjahr und vor allem der Wehrertüchtigungswille des Reichskuratoriums für Jugendpflege unter Führung des Generals von Stülpnagel bezeichnen den Erziehungskurs, der die pädagogisch-militaristische Ergänzung und die Fundierung auf weite Sicht für die autoritäre Staatsführung sein soll.

Wie auf politischem Gebiete die Partei, auf wirtschaftlichem die Gewerkschaften in die schärfste Oppositionsstellung gedrängt sind, so zwingt uns unsere Verantwortung vor der Zukunft dazu, gegen den militaristischen Drill unsere Erziehungsordnung zu setzen, die gegen den Drill die Freiheit, gegen den Schliff die Uebung der Kräfte und gegen den Kadavergehorsam der Befehlsgewalt die solidarische Verbundenheit und die Einordnung in das Ganze setzt.

Aber wir wollen uns nicht darauf beschränken, in Wort und Schrift den befreienden Erziehungswillen des Sozialismus kundzugeben, sondern das lebendige Beispiel unserer Falkengruppen soll unsere stärkste Werbekraft bleiben.

Wir haben daher in dieser Situation die Pflicht, unsere Erziehungsarbeit in der Falkenbewegung sichtbar zu machen. Unsere Falken müssen mehr als je zuvor in Wanderungen, in Treffen, in Veranstaltungen den Geist sozialistischer Solidarität lebendig machen und die öffentliche Meinung und die Kulturwillensbildung durch ihr Tun und Treiben beeinflussen.

Wir halten nach wie vor nichts davon, schwache Kinderkraft in den Kampf einzusetzen, den wir zu führen haben. Aber wir halten sehr viel davon, den gesellschaftlichen Charakter der Arbeiterkinder in ihrer eigenen Bewegung für

die Aufgaben und Kämpfe, die ihnen bevorstehen, zu formen und tatwillig zu machen. Dabei soll es unseren Kindern gewiß nicht an Freude fehlen, wir kennen den Ernst und die Schwere des ökonomischen Druckes, der auf den Arbeiterkindern lastet. Unsere Kinder sollen merken, daß wir alle für ihre Freiheit und für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfen.

Aber sie sollen auch merken, daß uns dieser Kampf nicht erdrückt, sondern daß wir trotzdem mit ihnen uns ausgelassen freuen, mit ihnen singen und kleine und große Feste feiern können. Unsere ganze Bewegung muß reich werden an Farbenpracht, an sozialistischer Symbolik und an gemütswarmer Innigkeit. Nur so werden wir die reaktionäre Sehnsucht nach romantischer Mystik überwinden können, die bewußt von der politischen Reaktion gepflegt wird, um die ins Jenseits, ins Irrationale flüchtenden Massen lebens- und kampfuntüchtig zu machen.

Sozialistisch-marxistische Erziehung ist keine kühle Verstandeskonstruktion, sondern tief in der Gegenwartswirklichkeit verwurzelte Sehnsucht, sie ist gläubigste Lebensbejahung und starker Zukunftswille. Nur dadurch unterscheidet sie sich von der autoritären Reaktion, ob sie im politischen oder im kirchlichen Gewande auftritt, daß sie ihre Methoden und Zielsetzungen nur aus dem lebendigen Wollen der Wirklichkeit ableitet. „Uns hilft kein Gott, kein Kaiser noch Tribun."

Aber diese Wirklichkeitsverwurzelung ist kein Mangel an Idealismus, sondern bedeutet die Steigerung des Ideals von der schwärmerischen Gläubigkeit zur lebendigsten Tatwilligkeit. Die Position der Kulturreaktion heißt Autorität, Militarismus und Mystizismus. Unsere Opposition heißt: soziale Demokratie, planvolle Pflege der freien Entfaltung aller schöpferischen Kräfte, klare Erkenntnis und soziale Verantwortung. Die politischen Mächte des Augenblicks bereiten uns schon heute Schwierigkeiten und werden es in Zukunft noch mehr tun. Wir wissen das und müssen bereit sein, sie zu überwinden.

Nur eins kann die Reaktion nicht, sie kann den Lebenswillen der Arbeiterklasse nicht zerstören. Die sozialistische Erziehung ist ein Teil dieses Lebenswillens. Darum wird sie sich behaupten, wird neue Massen werben und eine treibende Kraft im Befreiungskampf der Arbeiterklasse sein.

Erwerbslosigkeit und Kinderfreunde

Von Kurt Adams, Hamburg.

Die Not der Kinder ist, besonders auch in den Großstädten, ständig im Wachsen begriffen. Der Krieg und die Inflationszeit haben den Kindern des Proletariats in ihrem Wachstum bereits schweren Schaden zugefügt. Die Folgen der Unterernährung werden auch die nachfolgenden Generationen zu tragen haben. In einer ähnlichen Lage befinden sich heute Millionen von Kindern der Arbeiterschaft. Je länger die Erwerbslosigkeit dauert, je mehr die Unterstützungen durch das regierende System gekürzt werden, desto verhängnisvoller wird die Lage. Die Folgen sind kaum abzusehen. Aus vielen Schulen wird immer wieder berichtet, daß die Kinder kein Brot mitbringen können. Oft genug haben sie nur ganz ungenügend gefrühstückt. Manche Kinder können nicht zur Schule kommen, da sie kein Schuhzeug besitzen. Oft genug muß das Kleid am Abend gewaschen und getrocknet werden, weil die Mädchen nur ein Kleid und manchmal nur ein Hemd besitzen. Diese Bilder des Elends könnte man beliebig vermehren, und alle unsere Helfer werden in ihren Gruppen ähnliche Eindrücke erfahren haben*). Die Anklage, die wir als Sozialisten erheben, richtet sich gegen den Kapitalismus.

Die Kinderfreunde können zwar nur in den seltensten Fällen diese materielle Not selbst lindern; wir sind ja bekanntlich auch keine Wohlfahrtsorganisation. Aber zugleich können wir an den furchtbaren Erscheinungen dieser Notlage auch im Interesse unserer eigenen Arbeit nicht vorübergehen; denn unter der schlechten Ernährung und mangelhaften Bekleidung leiden die Kinder nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Die Leistungen dieser Kinder in den Schulen gehen zurück, in unseren Gruppen können sie nicht dieselbe Aktivität

*) Siehe Material dazu in der Mai-Nummer der „Sozialistischen Erziehung".

entfalten. Alle Helfer sollten sich verpflichtet fühlen, den Gesundheitszustand und die Bekleidung ihrer Kinder ständig zu überprüfen. In besonderen Notfällen müssen sie die Kinder der Arbeiterwohlfahrt oder, falls mit dem Wohlfahrtsamt eine gute Verbindung besteht, dem Wohlfahrtsamt namhaft machen. Der Weg über die Arbeiterwohlfahrt ist vorzuziehen. Auch mit den Eltern werden die Helfer in solchen Fällen sprechen müssen, ohne damit den Wohlfahrtspflegern vorgreifen zu wollen.

Den Kindern der Erwerbslosen werden wir in unserer Gruppenarbeit und bei anderen Veranstaltungen eine besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Sie müssen nach Möglichkeit zu verantwortlichen Aufgaben herangezogen werden, damit ihre Freudigkeit und ihr Lebenswille gestärkt werden. Der Helfer sollte sich um solche Kinder auch einzeln bemühen. Die lange Erwerbslosigkeit führt ferner notgedrungen dazu, daß die Beiträge für unsere Organisation immer mehr zurückgehen. Wenn es auch sehr schwierig ist, von erwerbslosen Eltern Beiträge zu erhalten, so sollten wir doch zum mindesten darauf bestehen, daß wir Beiträge erheben, die unsere Unkosten für das gelieferte Material an die Kinder und Eltern decken; denn wir müssen Wert darauf legen, daß gerade diese Eltern und Kinder die Verbindung mit der Organisation durch unsere Zeitungen („Der Kinderfreund", „Sozialistische Erziehung", evtl. besondere Zeitungen eines Ortes oder Bezirks) bewahren. Auch aus erzieherischen Gründen muß eine solche Leistung gewünscht werden. Der Rückgang der Beiträge wird uns auch besonders im kommenden schweren Winter zwingen, so sparsam wie nur irgend möglich zu wirtschaften. Wir werden gelegentlich auf Veranstaltungen, die Geld kosten, verzichten müssen. Wenn wir zur Einsparung von Mieten gezwungen sind oder uns Räume aus Ersparnisgründen von den Behörden nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, so werden wir wohl oder übel auch Gruppenabende zusammenlegen müssen. Diese Maßnahmen dürfen nur im äußersten Notfalle ergriffen werden; denn es ist unsere wichtigste Aufgabe in diesem Winter, in dem wir durch die Reaktion hart bedrängt werden, unsere Arbeit planmäßig durchzuführen und sie möglichst noch zu steigern.

In einem früheren Artikel in dieser Zeitschrift (Mai 1932) habe ich bereits darauf hingewiesen, daß wir uns auch der Kinder der Erwerbslosen annehmen sollten, die noch nicht zu unserer Organisation gehören. Die Hamburger Kinderfreunde haben im Winter 1931/32 Veranstaltungen verschiedenster Art in neun Stadtteilen für Kinder von Erwerbslosen getroffen, an denen rund 26 000 Kinder teilgenommen haben. Wir werden auch im kommenden Winter von Mitte November an 55 Veranstaltungen durchführen. Es ist dringend zu wünschen, daß auch andere Orte diese Aufgabe übernehmen. Viel Freude wird den ärmsten Kindern durch solche Veranstaltungen bereitet. Ueber Einzelheiten gibt die Hamburger Ortsgruppe gern weitere Auskunft.

Die Erwerbslosigkeit lastet nicht nur auf unseren Kindern, sondern auch in hohem Maße auf den Helfern. Viele von ihnen sind lange Zeit erwerbslos und beziehen vom Wohlfahrtsamt eine geringe Unterstützung. Wir müssen uns nach Kräften bemühen, daß sie in unserer Arbeit nicht erlahmen. Niemals waren trotz aller Schwierigkeiten die Zeiten so günstig wie jetzt, um die Ausbildung der Helfer nach den verschiedensten Richtungen hin zu fördern; denn es steht diesen Helfern Zeit zur Verfügung. Die Helferschulung in Helferabenden, Wochenendkursen und Seminaren ist das Gebot der Stunde. Die Hamburger Ortsgruppe wird die erwerbslosen Helfer zu einer regelmäßigen Schulungsarbeit nach der Wahl zusammenführen. Diese Schulungsarbeit wird ihnen ein größeres Gefühl der Sicherheit verleihen. Für kleinere Orte ist die Ausbildung der Helfer sehr schwierig, da es meist an geeigneten Kräften fehlt. Bezirkskurse müssen die Ausbildung an den einzelnen Orten in solchen Fällen ersetzen. Die Kosten sollten so niedrig wie möglich gehalten werden. Der Helfer muß wissen, daß wir uns seiner in seiner Erwerbslosigkeit besonders annehmen.

Wenn auch die Arbeitslosigkeit schwer auf unserer Bewegung lastet, so dürfen wir den Mut doch nicht verlieren. Je schlimmer uns die Reaktion bedrückt, desto notwendiger ist die Arbeit der Kinderfreunde, da sie Saat für die Zukunft eines neuen Menschengeschlechts ist.

Rote-Falken-Grenzlager „Lille Okseø“

Lebendige Erziehung zur Internationale.

Von Ernst Ohms.

„Lille Okseø“ oder auf deutsch „Kleine Ochseninsel“ ist eine Insel inmitten der schönen Flensburger Förde. Diese Insel, diesmal eine wirkliche Insel, wie die Falken sagten, gehört zum dänischen Staatsgebiet. Da sie aber unmittelbar an der Grenze liegt, war sie geographisch ganz hervorragend für die Abhaltung eines Grenzlagers geeignet. Besser aber noch als die geographische Lage war die landschaftliche Schönheit und waren die technischen Voraussetzungen, die wir auf „Lille Okseø“ für die Abhaltung unseres Grenzlagers vorfanden. Auf der Insel steht als einzigstes Gebäude ein großes Landhaus, das zur Zeit unbewohnt ist. Dieses Landhaus und die Insel selbst ist uns von der Besitzerin völlig kostenlos für die Abhaltung unseres Lagers überlassen worden.

Wir fanden in dem Haus so gut wie alles an technischen Einrichtungen vor, was in einem solchen Lager gebraucht wird. Außer zwei Küchen, einer Waschküche, vielen Boden- und Nebenräumen enthielt das Haus so viele große und kleine Zimmer, daß wir den ganzen Lagerbetrieb hier konzentrieren konnten. Es war uns möglich, bei ungünstigem Wetter alle Kinder gleichzeitig in den Räumen unterzubringen und zu beschäftigen. Diese vorgefundenen günstigen Voraussetzungen ermöglichten es uns, unser Hauptaugenmerk auf die pädagogische Ausgestaltung des Lagerbetriebes zu richten. Gesagt sei von vornherein, daß unser Lager nicht als Kinderrepublik durchgeführt wurde, sondern daß es ein Rotes Zeltlager war. Teilgenommen haben am Lager insgesamt 722 Kinder und Helfer, und zwar 259 dänische und 463 deutsche Genossen. Die dänischen Roten Falken kamen zum größten Teil aus Kopenhagen. Die deutschen Teilnehmer stellte der Unterbezirk Kiel. Die Teilnehmerzeit war für alle Gruppen auf 14 Tage begrenzt. Sinn dieser Begrenzung sollte sein, und das war auch allen Gruppen zur Aufgabe gestellt, daß kein Falke aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Hause bleiben sollte. In Konsequenz dieses Beschlusses haben eine große Anzahl von Gruppen nur eine Woche am Lager teilnehmen können. Es ist wohl selbstverständlich, daß in einer derartig abgekürzten Lagerzeit die pädagogischen Möglichkeiten eines Zeltlagers erheblich begrenzt sind. Dieser Mangel ist aber bestimmt dadurch zum großen Teil ausgeglichen worden, daß die Gruppen die Verpflichtung hatten, alle ihre Mitglieder mit ins Lager zu bringen. Leider ist die bisherige Praxis unserer Zeltlagerarbeit im Reich ja immer noch darauf aufgebaut, daß in den allermeisten Fällen nur die Kinder am Lager teilnehmen, die das Geld aufbringen können. Das ist entschieden ein Mangel. Wir haben es in diesem Jahr, wenn auch nur in bescheidenem Umfang und unter Abkürzung der Lagerzeit fertiggebracht, mit diesem unsozialen Grundsatz zu brechen.

Aufgabe des Lagers war es nun, für die abgekürzte Lagerzeit durch eine Steigerung der Erlebnisse einen gewissen Ausgleich zu finden. Voraussetzung dafür war selbstverständlich eine gute Vorbereitung der Gruppen vor dem Lager und ein völlig reibungsloses technisches Funktionieren des Lagerbetriebes. Beide Voraussetzungen sind außerordentlich gut erfüllt worden. Hinzu kommt, daß auch im Lager eine ganz starke Bereitschaft der Gruppen zur Mitarbeit und Mitgestaltung des Lagers vorhanden war. So hatten wir für den Arbeitsdienst, ja selbst für die nicht immer ganz angenehmen Arbeiten, stets ein Ueberangebot von Kräften. Auch die Zusammenarbeit mit den dänischen Genossen war gut. Sprachliche Schwierigkeiten lernten die Falken sehr schnell mit Hilfe einer sehr plastischen Zeichen- und Gebärdensprache überwinden. Ueber das Lagerleben selbst läßt sich in einem kurzen Bericht nicht viel sagen. Durchgeführt worden sind in jeder Lagerwoche eine ganze Anzahl von Neigungsgruppen. So weit es irgend anging, haben diese Neigungsgruppen von vornherein Aufgaben für die Lagergestaltung zugewiesen erhalten. So gestalteten die Schwimmer, die Theatergruppe, der Sprechchor und die Gesangsgruppe die Lagerveranstaltungen aus. Die Schmierkapelle und die Lagerreporter arbeiteten für die Lagerzeitung, den „Rasenden Inselboten“. Zu unseren Festen haben wir stets durch selbst hergestellte und von den Falken verbreitete Handzettel

die Bevölkerung der ganzen Umgegend eingeladen. Die Anteilnahme der Bevölkerung an unserm Lagerleben steigerte sich von Woche zu Woche. An unserer Schlußfeier nahmen einige hundert Besucher teil.

Der Erfolg des Lagers liegt aber nicht nur in seiner agitatorischen Wirkung. Wichtiger für uns ist selbstverständlich noch, daß es uns möglich war, viele hundert deutsche und dänische Arbeiterkinder über trennende Landesgrenzen hinweg zusammenzubringen. Gemeinsames Gestalten und gemeinsames Erleben hat sie nicht nur für die kurzen Lagerwochen zusammengebracht. Nein, was hier auf „Lille Okseø“ begonnen wurde, findet seine Fortsetzung in der Jahresarbeit der Falken auf beiden Seiten der Grenze. In wenigen Wochen fahren dänische Rote Falken zum internationalen Jugendtag nach Kiel und in den Wintermonaten fahren Kieler Rote Falken auf Agitationsfahrt nach Dänemark. Unsere Falken sollen lebendige internationale Solidarität erleben. Damit kommen sie der sozialistischen Internationale am ehesten näher.

Die Kinderrepublik Böhmen

Von Alfred Weigel.

Das vierwöchige Lager in der alten Zinnbergstadt Graupen bei Teplitz-Schönau war nach reichsdeutschem Maßstabe klein, gestaltet von 300 sächsischen und 150 böhmischen und mährischen Falken. Es war der erste Versuch in der Tschechoslowakei mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Falken, wie auch die gesamte Arbeiterschaft der CSR. für diese Form sozialistischer Erziehungsarbeit zu gewinnen.

Mit viel Begeisterung haben die Kinder sich zusammengefunden in ihren vier Dörfern: Rote Mischung, Freiheit, Sonnenstaat und Roter Sonnenwinkel. In acht Tagen war ein Lager auf- und ausgebaut, das deutlich zeigte, wie gut sich die Falken beider Länder in aktiver Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden hatten, denn schon der äußere Aufbau war von sehr stark agitatorischer Wirkung. Die zweite Woche diente dem pädagogischen Ausbau. Neigungsgruppen, Gemeinschaftsfeiern, Wahlen, Parlamentsarbeit wurden mit gutem Erfolg gestaltet. Die zweite Hälfte der Lagerzeit galt besonders der Falkenwerbung.

Mehr als 9000 Lagerbesuche hatten wir trotz oft ungünstigen Wetters, fiel doch der Hauptfesttag gänzlich „ins Wasser“. Alle schieden mit ehrlicher Freude über solche neue Ferienerholung im eigenen Staat, stolz ob der Leistungen der Falken und begeistert über ihre Disziplin! So schrieb der Prager „Sozialdemokrat“: „Das Verhalten der Falken nötigt der gesamten Bevölkerung Achtung ab, und die Arbeiterschaft hat allen Grund, auf die Selbstzucht, die die Bewohner der Kinderrepublik üben, stolz zu sein.“ Und ein bürgerliches Blatt schreibt: „Man erkennt sie gleich an Haltung und Auftreten . . . wer Gelegenheit hat, sie zu beobachten, wenn sie gruppenweise auftreten, freut sich über ihren Verkehr untereinander .... Da herrscht Höflichkeit, das ist der Ausfluß ihrer Erziehung ....“ Vor allem auf ihren Ausmärschen durch die Arbeiterortschaften der Umgegend, durch Teplitz, durch Aussig, zeigten die Blaujacken und Grünhemden mustergültige Ordnung, besonders mit geweckt durch den schneidigen Spielmannszug der Planitzer, Bezirk Zwickau/Sa. Sie gewannen überall im Fluge die Herzen der Freunde der Arbeiterbewegung, aber auch den Haß ihrer politischen Gegner. Zu starke Anerkennung der gesamten Oeffentlichkeit hatten wir gefunden. Vergeblich versuchten die Nazis in der Presse die Polizei gegen uns loszulassen, sie fanden keinen Anlaß. Um so mehr mußte man uns daher nach dem Lagerabbruch verleumden. So behaupteten die Nazis, daß wir allein 4500 Kronen Strafgelder an die Polizei hätten zahlen müssen, die Einwohner beschimpft und bedroht hätten und dergleichen Lügen mehr. Die Klerikalen (Wallfahrtskirche Mariaschein war dicht beim Lager!) kündigten uns u. a. den Prozeß wegen Gotteslästerung an. Sie hatten die beim Abschiedsfeuer verbrannten Handtuchhalter für Christuskreuze gehalten.

Auch die Kinderfreunde- und Turnkindergruppen der weiteren Gegend wurden von Lagergemeinschaften aufgesucht und in einigen Orten Gruppengründungen vorbereitet. Dabei zeigten die Falken ganz besondere Aktivität.

Und als sie im Lager ihren „Emil und seine Detektive" aufführten, hatten wir fast 1000 Arbeiterkinder zu Gaste. Gute Erziehungsarbeit, vorbildliche Werbearbeit wurde geleistet. — Die Falken hatten sich sofort zusammengefunden, wenn auch der verschiedenartige Aufbau der Roten Falken gewisse Schwierigkeiten anfänglich mit sich brachte. Die verschiedenartigen Ansichten der Helfer über Lagergepflogenheiten, in Beköstigungsfragen und über die Tageseinteilung wurden nach und nach überwunden. Künftige Lager dürfen, um den Ansichten der Genossen aus der Tschechoslowakei über Platzauswahl, Falkenbetätigung u. a. besser Rechnung tragen zu können, nicht mehr so stark Propagandalager sein, sondern werden nach der geleisteten guten Aufklärungsarbeit die Gemeinschaftserziehung im Lager stärker betonen müssen. Die Falken und Helfer aus Böhmen werden gern weiter mit uns arbeiten.

Weltliche Schulbewegung

Tagung der freien Schulgesellschaften

Vom 8. bis 10. Oktober war der Bundesvorstand der freien Schulgesellschaften in der Bundesschule des ADGB. in Bernau versammelt. Die schulpolitisch sehr gespannte Lage wurde ausgiebig erörtert, besonders die zu ergreifenden Kampfmaßnahmen gegen eine etwaige Schließung der preußischen Sammelschulen. Es ist für die Reaktion nicht leicht, die Aufhebung der Sammelschulen anzuordnen. Besonders die Vertreter der Bekenntnisschulen versprechen sich nichts davon. Und sicher würde der einsetzende Kampf der Sammelschulen im gesamten Proletariat einen Widerhall finden, der sich in vermehrten Abmeldungen vom Religionsunterricht und Kirchenaustritten sowie in unerträglichen Beunruhigungen der christlichen Schulen zeigen würde. — Die Organisationsberichte ließen erkennen, daß die freien Schulgesellschaften gut in der Lage sind, diesen Kampf zu führen. Eine Reihe von Entschließungen wandte sich gegen die kultur- und schulpolitische Reaktion. Der Bundesvorstand richtete zwei Schreiben an die Reichs- und Länderregierungen mit dem Antrag, endlich Gelder zur Einrichtung und Unterstützung der Schul- und Mütterspeisungen und zur Durchführung der Lehr- und Lernmittelfreiheit bereitzustellen, ferner allen unbemittelten Arbeiterkindern grundsätzlich Schulgeldfreiheit zu gewähren, Studienbeihilfen in größerem Umfange zu zahlen und die Zahl der Aufbauklassen und -schulen nicht einzuschränken, sondern zu vermehren. Ein besonderer Protest fordert die rechtliche Gleichstellung der dissidentischen Lehrer. An den preußischen Unterrichtsminister wurde eine Entschließung gesandt, daß der Erlaß zur Milderung der Härten der Sparmaßnahmen nicht genügt; es wird die Aufhebung der gesamten Sparnotverordnungen verlangt. Zur Frage des Reichsschulgesetzes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Das Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Unterrichtsminister aller deutschen Länder sowie zahlreiche Pressemeldungen kündigen neue Verhandlungen über das Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes an. Die freien Schulgesellschaften bekämpfen aufs schärfste ein von der Reaktion beabsichtigtes Reichsschulgesetz, das nicht die Forderungen der Reichsverfassung erfüllt. Der Bund der freien Schulgesellschaften fordert die bekenntnisfreie weltliche Schule, die für alle Kinder ohne Rücksicht auf ihre Bekenntnis- und Weltanschauungszugehörigkeit offen steht, da nur sie die Gewissens- und Meinungsfreiheit für Kind und Lehrer gewährleistet."

Adolf Hauert.

Schriftleiter: *Max Schmidtbauer.* — Verantwortlich für den Inhalt: *Hans Weinberger.* — Verlag: J. H. W. Dietz Nachf., G.m.b.H. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei. Sämtlich: Berlin SW68, Lindenstr. 3

